

18. #gemeinsambeeten-Netzwerk der Gemeinschaftsgärten im Vogelsberg



Foto: © Jf-gabnor / Pixabay

ZEIT:

an unterschiedlichen Tagen von April bis Dezember (je nach Garten), je nach Aktion ein ganzer Tag, sonst nachmittags/abends

DAUER:

je nach Format: Gruppenstunden ca. 1,5 h, daneben auch Aktionstage und Feste.

ZIELGRUPPE:

Angesprochen sind Interessierte an Gartenarbeit und Biodiversität, egal welchen Alters. Zwei der Gärten werden von und mit Kindern bewirtschaftet, im anderen sind eher Erwachsene und Familien aktiv. Grundsätzlich wird versucht, immer wieder Angebote für alle Altersgruppen zu schaffen.

ANMELDUNG:

Mitmachen ist jederzeit möglich, die Angebote werden immer wieder beworben. Um bei begrenzter Ackerfläche arbeitsfähig zu bleiben, sind Anmeldungen wünschenswert.

UM WAS GEHT ES?

„Ich genieße die Arbeit im Garten sehr. Es ist eine kleine Auszeit vom Alltag. Die Freude über das Wachsen und Gedeihen der Pflanzen mit Gleichgesinnten teilen zu können, ist einfach schön“, sagt eine 35-Jährige, die sich wöchentlich im Garten engagiert.

Gemeinsam Zeit draußen zu verbringen, immer wieder Neues zu entdecken und auszuprobieren, die Belohnung für die Anstrengung zu sehen und zu schmecken und manchmal auch die Enttäuschung über etwas, das nicht geklappt hat, zu teilen, das verbindet die Gemeinschaftsgärten und auch die Generationen, die darin miteinander aktiv sind.

Das Netzwerk #gemeinsambeeten versucht, die Gemeinschaftsgärten im Dekanat Vogelsberg, die mit dem Dekanat in Verbindung stehen, zu vernetzen. Die

jeweils Aktiven in den Gärten sollen die Möglichkeit bekommen, sich gegenseitig kennenzulernen, sich auszutauschen und Anregungen zu erhalten. Die drei Gärten, die vom Dekanat mit begleitet und organisatorisch unterstützt werden, haben ganz unterschiedliche Konzepte. So arbeitet Grebenhain eng mit der Schule vor Ort zusammen. In einer AG am Nachmittag wird eifrig gepflanzt, gehackt, geerntet und gekocht. In Angersbach leiten Jugendliche eine Kindergruppe zu den Themen Umweltschutz, Ernährung, Gärten und Biodiversität. In Lauterbach sind viele Ideen vereint:

Die ev. integrative Kindertagesstätte hat einen Platz zum Beackern, Familien mit Migrationshintergrund und diverse andere Personen haben einen Ort zum Gärtnern. So findet sich hier ein Ort zum Lernen, Ausprobieren, Entdecken und natürlich zum Gärtnern. Dies zeigt sich auch in der Gartengestaltung: Es gibt Solobeete, die von Familien, Freunden und Paaren selbstständig und auch unabhängig voneinander bewirtschaftet werden, das Beet der Kindertagesstätte sowie ein größeres Gemeinschaftsbeet.

Die Ziele von Gemeinschaftsgärten sind es, Wissen zu vermitteln und Gemeinschaft zu ermöglichen. So wird durch die verschiedenen Generationen wertvolles Erfahrungswissen weitergegeben – auch über die speziellen Anbaubedingungen vor Ort. Je nach Jahreszeit und angepasst an das Gartenjahr verändern sich die Schwerpunkte.





FÜR WEN IST DIESES ANGEBOT GEDACHT?

Das Angebot ist für jede*n gedacht, die*der gerne gärtnern möchte – vom Anfänger bis zum Profi. Dabei ist gegenseitige Unterstützung erwünscht. Manche Angebote, z.B. die Klimakids, sind für eine bestimmte Altersgruppe konzipiert, ansonsten sind Begegnungen zwischen Generationen explizit angestrebt. Die Gemeinschaftsgärten sind somit ein Ort für persönliches Engagement, bei dem die strikte Rollenverteilung von ehrenamtlich Anleitenden und Teilnehmenden aufweichen bzw. wechseln kann. So ist der Gemeinschaftsgarten ein gemeinsamer Lernort, an dem jede*r die eigenen Kompetenzen einbringen kann. Was braucht es zur Durchführung?

Ort:

- Da das Angebot draußen stattfindet und somit wetterabhängig ist, ist ein Pavillon o.ä. sinnvoll. Die Grundstücke stehen dem Dekanat/der Kirchengemeinde kostenfrei zur Verfügung. Dabei handelt es sich beispielsweise um einen Schrebergarten aus privatem Besitz sowie um ein Grundstück einer Kirchengemeinde.

Team:

- Im besten Fall gibt es eine hauptamtliche Ansprechperson. Diese muss nicht unbedingt gärtnern können bzw. kein*e Gartenexpert*in sein, sondern sollte vor allem die Treffen für die Gemeinschaft (immer wieder) initiieren, um neue Begegnungen und Aktionen zu ermöglichen. Es sollten Menschen im Team sein, die ihr Erfahrungswissen rund um das Gärtnern weitergeben wollen und können.

Zeit:

- In den Gärten gibt es einige Upcycling-Projekte: So wurde regelmäßig um Spenden von Gartengeräten oder Sitzmöbeln gebeten, die zum weiteren Gebrauch aufgearbeitet wurden. Ansonsten wird Geld für samenfestes Saatgut, Lebensmittel und Materialien (Erde, Farben, Blumendraht, Feuerholz...) benötigt.

Finanzierung:

- Je nach Größe und Angebot des Gartens sind pro Jahr zwischen 500 und 1000 Euro zu rechnen. Wenn externe Expert*innen für Workshops wie z. B. eine Kräutertour, Bienen- und Naturprojekte etc. angefragt werden, fallen ggf. Honorarkosten an. Hier ist es sinnvoll, sich mit Vereinen und regionalen Initiativen zu vernetzen. Zudem können Fördermittel aus Bundesprogrammen, regionalen Förderprogrammen sowie von verschiedenen Stiftungen akquiriert werden.

Öffentlichkeitsarbeit:

- Es wird in der Nachbarschaft bzw. im Sozialraum geworben: in Gemeindebriefen, der Tagespresse, dem Internet sowie über Aushänge. Schulen und andere Kooperationspartner*innen sollten in die Öffentlichkeitsarbeit einbezogen werden.

M1 | ABLAUF:

Erntedankfest zum Saisonabschluss

Zum Saisonabschluss im Gemeinschaftsgarten kann ein Erntedankfest gefeiert werden als eins von mehreren „Gartenzeiten-Festen“. Eingeladen werden neben den Gärtner*innen aus diesem Garten auch die Teamer*innen und Gärtner*innen aus den anderen Gärten des Netzwerks. Gemeinsam wird die Ernte des Sommers gefeiert, sich ausgetauscht und ein Kennenlernen ermöglicht. Der Termin wird daher zwischen beiden Gruppen abgestimmt. Der Nachmittag beginnt mit einem offenen Ankommen, um Familien ein entspanntes Ankommen zu ermöglichen. Dann wird gemeinsam Suppe gekocht, gegessen und Zeit miteinander verbracht. Zum Kochen werden Zutaten (Kürbisse) aus dem Garten verarbeitet. Falls diese nicht reichen, müssen sie durch Gekauftes ergänzt werden. Parallel zur Vorbereitung der Suppe wird ein Lagerfeuer entzündet und Stockbrot geröstet. Am Feuer überlegen und teilen die Teilnehmenden, für was sie dankbar sind. In dem hier vorgestellten Netzwerk wurde gegen Ende des Nachmittags eine Rose für ein im Laufe des Jahres verstorbenes Mitglied des Gemeinschaftsgartens gepflanzt. Material: Lebensmittel (am besten aus dem Garten selbst), Herdentopf und Dreibein, Lagerfeuerstelle oder Feuereschale, wiederverwendbares Geschirr (alternativ kann jede*r eigenes mitbringen), Stockbrotstöcke und Schnitzmesser, Stockbrotteig, Holz, Feuerzeug, Anzünder, Tische und Bänke, Getränke

VARIATIONSMÖGLICHKEITEN

Es braucht nicht unbedingt einen Schrebergarten oder eine Ackerfläche. Auch in einem selbstgebauten Hochbeet lässt sich schon viel ausprobieren. Das Hochbeet am besten als Upcycling-Projekt angehen. Ebenso eignen sich auch Blühstreifen bzw. insektenfreundliche Bepflanzung um die Kirche sowie Projekte und Ansiedlung von Insekten und Bienen (vgl. Bausteine auf Seite 102). Auch können Workshops und Aktionen zum Thema „Gärtnern auf Fensterbank und Balkon“ eine spannende Sache für die Familien sein.



LITERATURHINWEISE:

- Thiel, Katja Maren (2016): Gartenprojekte für Kinder. Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co.KG
- Baumjohann, Dorothea (2017): Garten-Projekte mit Kindern. München: BLV Buchverlag GmbH & Co.KG
- Francis, Angela und Klanten, Robert (Hrsg.) (2019): Grüner wird's nicht! Das Buch für kleine Gärtner. Berlin: Kleine Gestalten
- Funk, Kerstin (2021): Ein Buch, vier Jahreszeiten – Wohlfühlideen, Rezepte und Geschichten für ein ganzes Jahr. München: arsEdition GmbH
- Anger-Schmidt, Gerda und Habinger, Renate (2017): Das Buch, gegen das kein Kraut gewachsen ist. Wien: G&G Verlagsgesellschaft mbH



Sophie Schramm

Kindheitspädagogin, Erziehungswissenschaftlerin und Gemeindepädagogin.
Tätig als: Gemeindepädagogin.

Kontakt: sophie.schramm@ekhn.de

Download: ekhn.link/Ewu4yF

